

Anton MÜSING

geb. 27.05.1881 Möhlenwarf

gest. 23. 02. 1963 Ihrhove

Bauunternehmer

ref.



Anton Müsing
Quelle: Bildarchiv der
Ostfriesischen Landschaft

Anton Müsing wurde als Sohn des Landgebräuchers Jan Müsing und dessen Ehefrau Beertje, geborene Kramer, in Möhlenwarf geboren. Er wuchs dort mit seinen zwei Brüdern und seiner Schwester im elterlichen landwirtschaftlichen Haushalt auf und besuchte die Möhlenwarfer Volksschule von 1887 bis 1895. Ob er eine Berufsausbildung absolvierte, bleibt unklar. Am 15.01.1908 heiratete er in Papenburg Hinriette Frey, Tochter der dort ansässigen Eicke und Metta Frey. Das junge Ehepaar zog nach Mitling-Mark, wo beide Ehepartner eine Anstellung bei der Müllerfamilie Mennenga fanden. Dort wurde am 23. Juni 1908 auch die älteste Tochter Beta geboren.

Hermann Mennenga, der Sohn seines Arbeitgeberers, war ungefähr gleichaltrig mit Anton Müsing. Er kaufte in Ihrhove die im Jahre 1900 erbaute Holländermühle von Carl Löning. Anton Müsing nahm bei Hermann Mennenga eine Stelle als Fuhrknecht an und zog mit seiner Familie nach Ihrhove. Kurze Zeit später, im September 1909, wurde in Ihrhove die zweite Tochter Anna Martha geboren.

Im Ersten Weltkrieg wurde Anton Müsing zum Kriegsdienst eingezogen. Er kehrte unversehrt nach Hause zurück und brachte zwei Pferde mit. Zusammen mit dem Müller H. Mennenga gründete er in Ihrhove ein Transportunternehmen. Nach einiger Zeit kaufte er ein Grundstück von 3 ha Größe in Ihrhove am Lüdeweg und baute darauf ein Haus, geräumig genug, um neben dem Fuhrgeschäft auch etwas Landwirtschaft zu betreiben. Hier war auch der Firmensitz der später international tätigen Straßen- und Tiefbaufirma A. Müsing. Bei der Geburt seines Sohnes Anton am 27. Juni 1921 bezeichnete sich der Jungunternehmer noch als Landgebräucher in Ihrhove. Zunächst beschäftigte sich der Fuhrbetrieb überwiegend mit dem Transport von Sand- und Baumaterialien zu verschiedenen Baustellen in ganz Ostfriesland und dem benachbarten Emsland

Da die beiden Unternehmer Müsing und Mennenga unterschiedliche Vorstellungen von der zukünftigen Entwicklung des Betriebes hatten, trennte man sich. Anton Müsing gründete 1930 seine eigene Firma für Straßenbau und Sandverfüllungen. Schon ein Jahr nach der Firmengründung beschäftigte er etwa 30 Mitarbeiter. 1932 annoncierte er: *Spezialität: Wegebau und Erdarbeiten in großen und kleinen sowie Uebernahme schwerer und leichter Fahren mit Lastzug und Gespannen, auch außerhalb.* Neben dem Straßenbau begann Müsing auch mit Tiefbau- und insbesondere Deichbauarbeiten, womit sich das Unternehmen bald ein hohes Ansehen erwarb.

Anton Müsing war politisch nicht sonderlich interessiert. Als ihm Gauleiter Carl Röver nach einem fehlgeschlagenen Angebot für eine große Baumaßnahme in der Nähe von Oldenburg deutlich machte, dass er ohne NSDAP-Mitgliedschaft keine Aussicht auf staatliche Zuschlä-

ge habe, entschied er sich im Oktober 1933, Parteimitglied zu werden. Bei dem Neubau der Kaserne in Leer kam er dennoch nicht als Bauunternehmer zum Zuge. Seine Firma erhielt danach u.a. den Auftrag für Erdarbeiten bei den Emdener Bunkerbauten, außerdem von 1939 bis 1943 weniger lukrative Deichbauaufträge im Rahmen von großangelegten Deichsicherungsmaßnahmen an den Flüssen Ems, Leda und Jümme. Im Raum Pogum-Ditzum kamen im Rahmen dieser Baumaßnahmen noch vor Kriegsausbruch 1939 auch ca. 50 österreichische Juden zum Einsatz, die in einer Baracke abseits des Dorfes Pogum untergebracht waren. Von Müsings Seite wurden Kontakte zu ostfriesischen Juden hergestellt.

Als Folge des Krieges kam Müsings Firma 1943 zum Erliegen, seine Baracken wurden in Emden ohne Gegenleistung für andere Zwecke verwendet, ein Bagger und 50.000 Backsteine ersatzlos beschlagnahmt, sodass er nach Kriegsende die Unterstützung des Schachtmeisters und vormaligen Vorarbeiters in seiner Firma Wirtje Heinrich Kleemann benötigte, um sein Unternehmen wieder aufzubauen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges sollten 1945 dringende Deichbaureparaturen an den Deichen bei Weener und Holte durchgeführt werden. Wegen Anton Müsings relativ früher Parteimitgliedschaft und der daraus resultierenden vorläufigen Einstufung in die Kategorie 4 „minderbelastet“ wurde die Firma in „B. u. A. Müsing“ umbenannt und die Geschäftsleitung formal bis zum Abschluss des Entnazifizierungsverfahrens an seinen von Beginn an in der Firma tätigen Neffen Berend Müsing übergeben. Am Ende des Entnazifizierungsverfahrens stand 1949 die Eingruppierung in Stufe 5 als „entlastet“, sodass der Unternehmer keinen weiteren Sanktionen unterlag.

1947 wurden in der Firma schon wieder 47 Mitarbeiter beschäftigt. Anton Müsing hatte jedoch nach dem frühen Leukämie-Tod seines Sohnes am 15. September 1946 merklich an Tatkraft verloren. Am 1. Januar 1957 wandelte er seine Firma in eine OHG um. Von da an waren der Neffe Berend Müsing und der Enkel Ewald Eden, der bei ihm zeitweise aufwuchs und der seit 1948 ebenfalls in der Firma tätig war, Teilhaber des Unternehmens. Mittlerweile beschäftigte man mehr als 120 Mitarbeiter und baute unter anderen auch Betonstraßen. Ewald Eden übernahm die Geschäftsführung der Firma und baute sie zu einem Großunternehmen mit vielen Geschäftsfeldern aus. In den 1990er Jahren wurden fast eintausend Mitarbeiter beschäftigt. Anton Müsing zog sich mehr und mehr zurück, blieb jedoch, soweit es seine Gesundheit erlaubte, bis zu seinem Tod am 23. Februar 1963 im Unternehmen tätig.

Quellen: StAA, Rep. 32 Nrn. 2230, 2237, Rep. 50, Nrn. 32855, 50498; Gespräche von Hermann Adams mit Ewald Eden, am 8. und 9. 11. 2008

Literatur: Der Kreis Leer. Ein Beitrag zur Heimatkunde, Kiel 1932, S. 145; Paul W e ß e l s, Die jüdischen Arbeitslager 1939 im Landkreis Leer, in: Tota Frisia in Teilansichten. Hajo van L e n g e n zum 65. Geburtstag, Aurich 2005, S. 447-471; Nachruf im General Anzeiger und in der Ostfriesen Zeitung am 24. 2. und 26. 2. 1963.

Hermann Adams